



Interviews

12. Dezember 2023

Gerhart Rudolf Baum im Gespräch mit Moritz Küpper

Moritz Küpper: Gestern Abend vor 75 Jahren, am 11. Dezember 1948 in Heppenheim, da schlossen sich in der westlichen Besatzungszone die liberalen Parteien zusammen, bildeten die FDP. Schon immer eine kleine Partei, hatte sie aber in den folgenden Jahrzehnten durchaus großen Einfluss auf die Politik hierzulande. Der Einfluss war oft auch größer, als es die Wahlergebnisse vermuten ließen, und für die Partei selbst war es auch immer eine Art Drahtseilakt, ein Überlebenskampf. Eine Meisterin der politischen Nahtod-Erfahrung, so nennt beispielsweise das Magazin „Der Stern“ die Partei aktuell. Das mag auch für diese aktuelle Phase gelten, für die Rolle der FDP in der Ampel, in diesem, man kann vielleicht sagen, parteipolitischen Experiment. Am Telefon ist nun Gerhart Rudolf Baum, einst Bundesinnenminister, lange Jahre Bundestagsabgeordneter. Zahlreiche weitere politische Ämter hatte er inne. Er war auch im Bundesvorstand der FDP und gilt heute als eine Art Elder Statesman seiner Partei, auch wenn er und seine Äußerungen in der Partei selbst durchaus manchmal kritisch gesehen werden. Guten Morgen!

Gerhart Rudolf Baum: Guten Morgen!

Küpper: Herr Baum, welche Rolle spielt die FDP gerade in dieser Ampel?

Baum: Na ja. Sie hat in dieser Dreierkoalition durchaus eine Aufgabe, die marktwirtschaftliche Kompetenz, aber auch die Bürgerrechte. Die Ampel ist für mich ohne FDP nicht vorstellbar. Aber das reicht nicht. Die FDP muss sich strategisch neu aufstellen, meine ich. Sie muss mit den tiefgreifenden Veränderungen hier im Lande, in der Welt umgehen. Sie muss Zukunftsentwürfe entwickeln und sie muss deutlich machen, das Land braucht eine liberale Partei mit umfassender Kompetenz, nicht nur eine Ampel-Partei.

Küpper: Kann sich die FDP in dieser Regierungskonstellation neu aufstellen? Die CDU macht es gerade vor; sie brauchte die Oppositionsjahre, um sich neu aufzustellen.

Baum: Es gibt keine Alternative, als jetzt die Ampel handlungsfähig zu halten oder wieder handlungsfähig zu machen. Wer sich in der Ampel verweigert, der fügt dem Land schweren Schaden zu. Die Leute, die in der FDP jetzt aus der Ampel wollen, die begehen Selbstmord aus Angst vor dem Tode. Jetzt muss durchgehalten werden. Wir haben keine Zeit, lange zu zögern. Die Wähler und die Wirtschaft und wir alle brauchen eine solide Grundlage für die Zukunft und die Zukunft hat sich geändert. Wir leben nicht mehr in einer bequemen Normalität. Wir leben in weltweiten Veränderungen, die unser Leben in den nächsten Jahren bestimmen werden, und da muss die FDP neue Antworten finden und sie muss auch entscheiden, welche Wähler sie eigentlich haben will. Ist sie denn orientiert auf das liberal gesinnte aufgeklärte Publikum, das heute offenbar zögert, die FDP zu wählen? Es sieht ja nicht gut aus mit den Wahlen und mit den Umfragen.

Küpper: Das sagen Sie. Sie haben auch gerade diesen Mitgliederentscheid, der in Ihrer Partei jetzt läuft, angesprochen über den Verbleib in der Koalition. Mit Ja und Nein soll man da abstimmen. 14 Tage sind da noch Zeit. Kann sich die Parteispitze leisten, formal kann sie das ja, aber auch politisch, kann sie sich das leisten, dieses Ergebnis dann einfach zu ignorieren?

Baum: Das muss sie! Ich würde anstelle der Parteispitze jetzt mit aller Kraft sagen, es wäre ein verheerendes Ergebnis, wenn die FDP jetzt die Ampel als eine Trümmerwüste verlässt. Dann braucht sie bei der nächsten Wahl gar nicht anzutreten.

Küpper: In der Regierung selbst, in diesem Haushaltsstreit, da steht jetzt auch ein Stück weit die Glaubwürdigkeit Ihrer Partei auf dem Spiel. Wenn auf der einen Seite wird sie genannt – Sie haben es auch gesagt – „Anwalt der fiskalen Vernunft“, „Hüterin der Schuldenbremse“. Auf der anderen Seite aber auch als „Blockieren“, als „Wahnsinn“, als „Opposition in der Regierung“. Ich mal diese Wahrnehmungen schildere:

Baum: Wenn jetzt auch in dieser Haushaltswende, nach diesem Schock, den Karlsruhe ausgelöst hat, nicht die Parteien der Ampel bereit sind, ihren Wählern etwas zuzumuten, dann kann man nur verzweifeln. Übrigens gilt das auch für die Opposition. Ich erwarte auch angesichts der Bedrohung unserer Demokratie durch Rechtsextreme, die ja wächst, dass die Demokraten jetzt Gemeinsamkeiten finden, um das Land voranzubringen.

Küpper: Aber ist es nicht, Herr Baum, Aufgabe der Opposition, da den Finger in die Wunde zu legen?

Baum: Das soll sie natürlich und das muss sie auch. Aber es gibt Grundüberlegungen, wie man diese Gesellschaft voranbringt, wie man die Zukunftsaufgaben finanziert, und das muss gemeinsam geschehen. Ich finde, die FDP muss sich jetzt klarmachen, dass sie in vielen Wahlen verloren hat. Sie hat Großstadtwähler verloren in Berlin, in Hamburg. Sie ist im Bundesrat nicht mehr eine bestimmende Kraft.

Küpper: Entschuldigen Sie, wenn ich Sie da unterbreche. Liegt das nicht vielleicht gerade daran, dass die FDP gezwungen ist, in der Ampel immer Kompromisse zu machen?

Baum: Alle müssen Kompromisse machen, in der Politik sowieso. Wer das nicht akzeptiert, der hat überhaupt nicht verstanden, wie eine Demokratie funktioniert. Das müssen auch die möglicherweise enttäuschten Wähler der FDP verstehen. Wie sähe denn die Ampel aus ohne FDP? – Nein, wir müssen auch neue Wähler erschließen, und was ich ihr zum Geburtstag wünsche ist, dass sie das schafft, dass sie auch aufgeklärte und nach vorne gerichtete Menschen erreicht, die das Land verändern wollen, die aber auch von Werten ausgehen, die Vertrauen gebildet wissen wollen. Wir sind in einer weltweiten Zäsur mit großen Bedrohungen für die Freiheit weltweit und in unserem Lande und da muss die FDP eine tragende Rolle spielen. Warum macht sie keine Kampagne gegen rechts? Sie ist die Freiheitspartei in der Tradition der deutschen Freiheitsbewegungen. Da ist sie viel zu leise.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*